Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 43 (1964)
Heft: 11

Buchbesprechung: Literatur
Autor: Brügel, J.W. / Böni, Otto

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Moskau, Prag und Budapest jetzt zugegeben, daß man Kommunisten wegen Taten ermordet hat, die sie zwar gestanden, aber nie begangen haben. Wann wird man endlich auch eingestehen, daß man in Rußland die Sozialdemokraten Viktor Alter und Henryk Erlich nur deshalb ermordet hat, weil sie Sozialdemokraten waren?

Literatur

Jennie Lees Lebenserinnerungen

Jennie Lee, die Witwe Aneurin Bevans, hat ihre zuerst nach Kriegsende erschienenen Lebenserinnerungen neu herausgebracht, freilich, ohne sie inhaltlich zu ergänzen. (Jennie Lee, *This Great Journey*. A volume of autobiography 1904 — 1945, London 1963.) Denjenigen, die interessante Mitteilungen über Aneurin Bevan erwarten, den Jennie Lee, ohne je ihren Mädchennamen aufzugeben. 1934 heiratete, wird der Band eine Enttäuschung bereiten. Bevan wird verhältnismäßig wenig erwähnt, vielleicht deshalb, weil die beiden, die ein glückliches Eheleben miteinander führten, damals verschiedenen Parteien angehört haben. Da mag es manche häusliche Auseinandersetzungen über politische Fragen gegeben haben, die Jennie Lee nicht aufwärmen will, da sie nach 1945 auch politisch, wenn man so sagen darf, die Partei ihres Mannes ergriffen hat: Sie war mitbeteiligt am kurzlebigen und nie genau definierten «Bevanismus», aber sie hat sich mit «Nye» (oder, wie sie sagt, «Ni») solidarisiert, als er gegen seine engeren politischen Freunde auftrat und die einseitige nukleare Abrüstung verdammte. Aber wie konnten zwei so fanatische Sozialisten verschiedenen politischen Parteien angehören? Jennie Lee war Mitglied der Unabhängigen Arbeiterpartei (I. L. P), die in den zwanziger Jahren in ihrer schottischen Heimat noch Positionen hatte, Bevan hat immer der Labour Party angehört. Aber die Sache ist noch komplizierter. Als Jennie Lee als 25jährige 1929 für die I. L. P. ins Unterhaus gewählt wurde, war sie formell noch Mitglied der Arbeiterpartei, mit dem Ehrgeiz, ihren unbedingt sozialistischen Flügel darzustellen. Zwischen 1929 und 1931, als Jennie zum erstenmal im Unterhaus saß, bestand zwischen Labourabgeordneten (die die Regierung bildeten) und I. L. P.-Abgeordneten bittere politische Feindschaft; 1932 ist es dann auch zum formalen Bruch gekommen, und seit dem Zweiten Weltkrieg führen die Reste der I. L. P. etwas, was man kaum ein Schattendasein nennen kann.

Jennie Lee ist als Tochter einer sozialistischen schottischen Bergarbeiterfamilie in die Arbeiterbewegung ebenso hineingeboren worden wie der Sproß einer walisischen Bergarbeiterfamilie Aneurin Bevan. Sie schildert in ihrem Buch, das flüssig und lesenswert geschrieben ist, das Milieu der schottischen

Proletarier, die in bitterster Armut dahinleben, aber ihr sozialistisches Ideal im Herzen tragen und sich dadurch aufrechterhalten. Das Leben der Arbeiterklasse in den zwanziger und dreißiger Jahren und die damaligen Konflikte innerhalb der Bewegung werden in dem Buch zu neuem Leben erweckt. Gleichzeitig nehmen wir Kenntnis vom Lebensweg der Verfasserin, die als Lehrerin, Jusstudentin, Unterhausmitglied und Journalistin versuchte, die Dinge in ihrem Sinne zu beeinflussen. Viel ist von Auslandreisen und den Problemen anderer sozialistischer Parteien die Rede, aber da muß man sagen, daß die Beobachtungen mehr wahrmherzig als tiefgründig sind.

Der Band schließt inhaltlich im Jahre 1941. Seither hat sich so viel ereignet, woran Jennie Lee persönlichen Anteil hatte, daß man einem Fortsetzungsband mit Interesse entgegensieht. *J. W. Brügel*

Gewerkschaften in Lateinamerika

Schon seit Jahrzehnten gärt es in den Staaten Lateinamerikas, und trotzdem treffen uns die kleineren und größeren Revolten und Revolutionen, die wie ein Vulkan regelmäßig diesen Kontinent in Aufruhr setzen, immer wieder unvorbereitet. Nur zu oft messen wir hier diesen Volkserhebungen keine oder nur geringe Bedeutung zu, weil wir im Grunde genommen die politische und soziale Situation, wie sie sich dem für ein besseres Leben kämpfenden lateinamerikanischen Bauer und Arbeiter bietet, nicht kennen und daher nicht verstehen. Diese Nichtbeachtung kommt allerdings nicht von ungefähr und besitzt eine gewisse Berechtigung, hat doch ein fleißiger Amerikaner für die erste Hälfte unseres Jahrhunderts nicht weniger als 76 Revolutionen, die sich auf dem Gebiete Lateinamerikas abgespielt haben, gezählt. In Wirklichkeit gab es aber bis anhin nur drei eigentliche bedeutende Revolutionen: die mexikanische, die 1910 begann und erst in den dreißiger Jahren ihren Höhepunkt erreichte, die bolivianische von 1952 und die kubanische von 1959/60.

In all den politischen Auseinandersetzungen und sozialen Umwälzungen spielen auch die Gewerkschaften Lateinamerikas eine bedeutende Rolle. Boris Goldenberg versucht nun in seinem Buch «Gewerkschaften in Lateinamerika», den Leser nicht nur über den Aufbau und die Stärke der Arbeiterorganisationen zu orientieren, sondern vermittelt ihm auch wichtige Informationen über die Geschichte sowie die aktuellen Probleme der lateinamerikanischen Staaten. Um letztere dem Leser verständlich zu machen, bereichert er seine Arbeit mit zahlreichen Angaben über die Struktur, die Bevölkerungsdichte und -zusammensetzung, die Industrie und Produktion jedes einzelnen Staates und schildert dabei auch die Rolle und den Einfluß der Religion und die Abhängigkeit vom Auslande. Dadurch vermag Goldenbergs Werk nicht nur Verständnis für mögliche zukünftige Ereignisse zu wecken, sondern es wird auch zu einem bedeutenden und wichtigen Nachschlagewerk über Lateinamerika.

Otto Böni